

„Mountainbiking ist ein Mannschaftssport“

Interview mit Karl Höß, seit März 2004 BRV-Vizepräsident für den Rennsport

Die Bundesligarennen 2004 wurden im Nachwuchsbereich von bayerischen Fahrern wie dem 16-jährigen Julian Reder oder den Thoma-Geschwistern aus Wildpoltsried dominiert. Bei den jungen Erwachsenen jedoch, in der U23-Klasse, radeln die Bayern der deutschen Spitze weit hinterher. Kann es sein, dass hier in den zurück liegenden Jahren ein paar Dinge versäumt wurden?

Es waren hauptsächlich zwei Dinge: Erstens führte der Bereich Mountainbike im Verband bisher ein Mauerblümchendasein, wurde geduldet, aber nicht ernst genommen und hatte entsprechend wenige Mittel zur Verfügung. Und zweitens wurde nach der sehr erfolgreichen Ära Erik Becker (1999 bis 2002) kein neuer Cheftrainer mehr installiert. Becker hatte damals sehr vernünftige Strukturen im Mountainbike-Bereich aufgebaut und eine Gruppe hervorragender Nachwuchsfahrer herangezogen. Seine Ansätze wurden aber leider nicht weiter verfolgt – und da Spitzenleistungen Kontinuität brauchen, fehlen uns eben jetzt die Jahre danach. Ich hab's damals in Schwaben mehr oder weniger „privat“ versucht und zum Beispiel die erfolgreiche Kooperation mit dem Sportinternat Oberstdorf durchgesetzt.

Besonders dramatisch ist die Lage im MTB-Frauenbereich: Die ersten Vier der bayerischen Meisterschaft sind zusammen 138 Jahre alt. Wo sind die schnellen Bayernmädel? in Württemberg zum Beispiel nimmt die 19-jährige Nina Göhl gerade Anlauf auf Olympia...

Beim weiblichen Nachwuchs ist die Lage wirklich unerfreulich – mal abgesehen von un-



BRV-Vizepräsident für den Rennsport: Karl „Charly“ Höß.

Fotos: Köppelle

seren wenigen Top-Mädels wie Ines Thoma oder Sabrina Morlock. Wir wollen daher jetzt gerade junge Bikerinnen ansprechen und möglichst auch an „unser“ Sportinternat nach Oberstdorf holen.

Was auffällt: In Bayern geben sehr viele, hervorragende Nachwuchsbiker vorzeitig auf. Sportler wie Christian Lenk, Peter Besler oder Johanna Erlbacher gewannen in ihrer Jugend Gold oder Silber bei Deutschen Meisterschaften, haben jedoch längst das Bike an den Nagel gehängt. Woran liegt's?

Die haben keine Zukunftsperspektiven mehr gesehen. Wir brauchen unbedingt eine schlagkräftige U23-Auswahl, wo die Ex-Junioren ein professionelles Umfeld finden und in der sie echten Spitzensport betreiben können.

Was sind die größten „Gefahren“ für erfolgreiche Nachwuchssportler?

Zum einen, dass der junge Sportler „abhebt“ und nicht mehr auf die Leute hört, die ihn an die Spitze gebracht haben. Und zum zweiten das Firmensponsoring von jungen Einzelfahrern. Das ist deswegen ein nicht zu unterschätzendes Problem, weil es der sportlichen

Entwicklung entgegen läuft – Mountainbike ist auch ein Mannschaftssport! Es kann nämlich unheimlich beflügeln, wenn in einem großen Team ein echtes Gemeinschaftsgefühl herrscht, und sich die jungen Leute sagen: „Einer von uns gewinnt immer.“

Wie kriegt man Kinder und Jugendliche dazu, sich für den MTB-Sport zu interessieren?

Wir brauchen wieder ein deutsches Idol, wie es auf der Straße ein Jan Ullrich darstellt. So wie früher Mike Kluge. Ansonsten ist nicht viel nötig – auf den Schulhöfen stehen ja ohnehin genug MTB-ähnliche Räder herum. Man muss die Kids bloß noch, auch über den Schulsport, dazu bringen, sich in ihrer Freizeit auch drauf zu setzen.

In welchen Bereichen legt man die knappen Verbandsgelder am besten an?

Wir benötigen mehr als die derzeitigen fünf Stützpunkttrainer, und – ganz wichtig – als oberste Instanz einen Cheftrainer. Die derzeitige Geldknappheit ist weniger ein Problem, denn die Wirtschaft wird sich engagieren! Wenn sie sieht, dass wir ein erfolgreiches Team haben, das eine sehr positive Außenwirkung erzielt. Wir müssen aber noch mehr Öffentlichkeitsarbeit leisten und gut mit den Schulen zusammen arbeiten.

Bisher dominierte im Verband die Rivalität – zwischen XC-Bikern und Downhill-Bikern, zwischen Bikern und Straßenfahrern.

Vollkommen richtig. Bis Mitte Juni dieses Jahres sind die Vertreter der einzelnen Radsportdisziplinen in Bayern noch nie an einem gemeinsamen Tisch gesessen. Von nun an werden wir aber alles gemeinsam machen – das spart übrigens auch Geld, Schlagwort: „Nutzen von Synergien“. Dass die Jugendlichen dazu noch unheimlich viel voneinander lernen können, ist ein weiterer Aspekt – die Spezialisierung auf zum Beispiel MTB-Downhill oder Straßenradsport setzt ja erst viel später ein.

Wie wollen Sie die bayerischen Vereine integrieren, die schon jetzt überdurchschnittlich viel für die MTB-Jugendarbeit tun?

Die Stützpunktstruktur in Bayern muss neu überdacht werden. Unsere Grundidee ist, dass man die Sportler dort zusammenbringt, wo viele gute Vereine sitzen, also zum Beispiel in Unterfranken oder im Allgäu. Ist ja auch nahe liegend. Damit greifen wir den dortigen Vereinen unter die Arme und spornen die Sportler an. Das soll selbstverständlich auch wieder disziplinübergreifend geschehen, also MTB, Straße und Bahn zusammen – nur das macht Sinn.

Interview: Winfried Köppelle



Der neue BRV-Vize will die Kids auch über die Schulen zum Mountainbikesport bringen.